2024.SR.0277

Motion Fraktion GB/JA! (Franziska Geiser / Seraphine Iseli, GB): Aufarbeitung der Geschichte von versteckten Kindern von Saisonniers in der Stadt Bern

Auftrag

Wir fordern vom Gemeinderat:

1. Ein Projekt zur historischen Aufarbeitung der Geschichte versteckter Kinder in der Stadt Bern zu lancieren, bei dem Betroffene einbezogen werden.
2. Eine Studie in Auftrag zu geben, welche die Geschichte der so genannten Gastarbeiterfamilien und ihrer Kinder in Bern aufarbeitet.
3. Massnahmen zu entwickeln, die erreichen, dass das Thema für eine breite Öffentlichkeit aufbereitet wird, damit die Bevölkerung über diesen Aspekt der Migrationsgeschichte aufgeklärt wird.

Begründung

Von 1931 bis 2002 arbeiteten mit dem sogenannten Saisonnierstatut Menschen in der Schweiz, die jeweils nur über eine neunmonatige Aufenthaltsbewilligung verfügten und dann drei Monate ausserhalb der Schweiz leben mussten. [1] Das Saisonnierstatut erlaubte keinen Stellenwechsel, die Wohnverhältnisse und Arbeitsplätze waren prekär und der Familiennachzug war stark eingeschränkt: Die Kinder der Saisonniers durften nicht in der Schweiz leben. Viele wurden bei Verwandten zurückgelassen, viele lebten aber auch versteckt in der Schweiz. Eine versteckte Existenz bedeutete für die betroffenen Familien ein Leben in Angst. Angst davor, sich beim Spielen zu verletzen, Angst, von den Nachbarn verraten zu werden und Angst, wenn jemand an der Türe klingelt. Auch waren die betroffenen Kinder von der Schule ausgeschlossen. Das Phänomen der versteckten Kinder als Folge des Saisonnierstatuts wird erst seit kurzem als Teil der Schweizer Migrationsgeschichte anerkannt und erst zögerlich aufgearbeitet. In den letzten Jahren haben Publikationen, Veranstaltungen [2] Ausstellungen[3] und Podcasts dazu beigetragen, Direktbetroffene zu Wort kommen zu lassen. 2021 wurde der Verein Tesoro gegründet mit dem Zweck, die Interessen der Familienmitglieder zu vertreten, die vom Schweizer Saisonnierstatut betroffen waren. [4] Der Kanton Basel-Stadt hat als erster Kanton beschlossen, eine Studie in Auftrag zu geben, welche das Ausmass der Auswirkungen auf die Familienpolitik zeigt. Auch in der Stadt Bern haben Saisonniers gelebt und mit grosser Wahrscheinlichkeit hat es auch in der Stadt Bern Kinder gegeben, die keine Schule besuchen, kaum draussen spielen und keinen Kontakt zu gleichaltrigen Kindern pflegen durften und ein Leben in Angst geführt haben. Über die Lebensrealitäten dieser Berner Kinder ist aber sehr wenig bekannt, was die Motionär*innen ändern möchten. Die Geschichte des Saisonnierstatuts und die Auswirkungen auf die versteckt lebenden Kinder in der Stadt Bern sollen aufgearbeitet werden. In einem zweiten Schritt sollen Massnahmen ergriffen werden, damit Betroffenen eine Stimme gegeben werden kann und dieses Stück Berner Migrationsgeschichte öffentlich wirksam aufgearbeitet wird (z.B. durch Ausstellungen, Vermittlung an Schulen, Zeitzeug*innen-Programme, etc.)

Bern, 12. September 2024

---

[1] Saisonniers im Historischen Lexikon der Schweiz: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025738/2012-10-04/ (Stand: 29.08.2024).

[2] Zb. Versteckte Täter*innen - Angriff auf Familien, 17.10.2023, https://widerspruch.ch/veranstaltung/versteckte-taeterinnen-angriff-auf-familien-2 (Stand: 29.08.2024).

[3] Zb. "Wir, die Saisonniers...»: https://www.nmbiel.ch/ausstellungen/saisonniers (Stand: 29.08.2024).

[4] Tesoro: https://www.tesoro2021.ch/verein/ueberuns (Stand: 29.08.2024)

Erstunterzeichnende: Franziska Geiser, Seraphine Iseli
Mitunterzeichnende: Sarah Rubin, Nora Joos, Katharina Gallizzi, Anna Jegher, Ronja Rennenkampff, Anna Leissing, Mirjam Arn, Ursina Anderegg, Lea Bill, Esther Meier, Jelena Filipovic

Antwort des Gemeinderats

Mit vorliegender Motion wird der Gemeinderat aufgefordert, ein Projekt zur historischen Aufarbeitung der Geschichte versteckter Kinder in der Stadt Bern zu lancieren. Das Projekt soll eine Studie beinhalten, welche die Geschichte der so genannten Gastarbeiterfamilien und ihrer Kinder in Bern aufarbeitet. Zugleich sollen Massnahmen entwickelt werden, die erreichen, dass das Thema für eine breite Öffentlichkeit aufbereitet wird. Ziel des Projekts ist es, die Bevölkerung über diesen Aspekt der Migrationsgeschichte aufzuklären. Dabei sollen Betroffene in Vorbereitung und Präsentation der Massnahmen direkt einbezogen werden.

Der Inhalt der vorliegenden Motion betrifft damit einen Bereich, der in der Zuständigkeit des Gemeinderats liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu. Der Gemeinderat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags. Zudem bleibt die Entscheidverantwortung beim Gemeinderat.

Der Gemeinderat ist wie die Motionärinnen der Meinung, dass der Migrationsgeschichte sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene eine wichtige Bedeutung zukommt. Er teilt deren Ansicht, dass das Phänomen der «versteckten Kinder» als Folge des Saisonnierstatuts für die Schweiz bisher nur punktuell und für Bern noch überhaupt nicht erforscht wurde. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Themas und die Aufklärung der Bevölkerung vergleichbar mit derjenigen zum Thema der Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen (Verdingkindern) ist deshalb zu begrüssen. Der Gemeinderat nimmt seine Verantwortung wahr, indem er kritische wissenschaftliche Abhandlungen zur Stadtgeschichte fördert (z.B. «Kleine Stadtgeschichte», erscheint 2025). Des Weiteren beteiligt sich das Stadtarchiv im Rahmen eines Kooperationsprojekts des Museumsquartiers an der Ausstellung des Bernischen Historischen Museums «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz.» (20. Februar 2025 bis 11. Januar 2026).[5] Teil der Ausstellung sind neben kommentierten Führungen und mehreren Installationen, die an die betroffenen Menschen erinnern und ihr erlittenes Unrecht anerkennen, auch zwei Informationstafeln, die explizit auf das Schicksal von «versteckten Kindern» aufmerksam machen.

Der Gemeinderat sieht die Rolle der Stadt Bern vor allem darin, die verfügbaren Informationen über die Folgen des Saisonnierstatuts für Betroffene und deren Familien besser zugänglich zu machen. Damit schafft er die Grundlagen für einen öffentlichen Diskurs. Das Stadtarchiv digitalisiert gestützt auf die «Digitalstrategie Stadt Bern 2021» politisch und sozialgeschichtlich relevante Aktenserien und publiziert diese im Internet.[6] Der Zugriff geschieht über den Online-Archivkatalog.[7] Daneben unterstützt das Stadtarchiv Betroffene und deren Nachkommen bei der Aktenrecherche und stellt diesen die vorhandenen Informationen unentgeltlich zur Verfügung. Ebenso erhalten geschichtlich interessierte Perso-

[5] www.bhm.ch/de/temp/namen-gegen-das-vergessen

[6] www.bern.ch/informationen-stadtarchiv

[7] www.archiv.bern.ch

nen und Forschende, die Publikationen vorbereiten oder Hintergrundinformationen für Ausstellungen benötigen, unter Einhaltungen der Bestimmungen des Datenschutzes Einblick ins Archivgut. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, aktuelle Forschungsdebatten auf der Homepage des Stadtarchivs zu thematisieren und auf die kritische Aufarbeitung historischer Fragen an Universitäten und in Publikationsprojekten hinzuweisen.[8]

Zu den Punkten 1 und 2: Die Geschichte des Saisonnierstatuts und die Auswirkungen auf die versteckt lebenden Kinder in der Stadt Bern sollen aufgearbeitet werden.

Damit ein öffentlicher Diskurs zum Thema «Folgen des Saisonnierstatuts in der Stadt Bern» geführt werden kann, müssen zuerst jene minderjährigen Personen eruiert werden, die sich in den Jahren 1931 bis 2002 «illegal» in der Stadt Bern aufgehalten haben. Ein wesentliches Problem für die Lancierung eines solchen Projekts besteht allerdings darin, dass es sich bei den Betroffenen um «versteckte» oder «verbotene» Kinder handelt. Das heisst, in behördlichen Unterlagen der Stadtverwaltung (Einwohnerkontrolle, Schulen etc.) wurden diese nicht erfasst. Systematisch registriert wurden lediglich ihre Eltern. Sobald ein Elternteil nach den Bestimmungen des Saisonnierstatuts eine Arbeitsbewilligung in der Stadt Bern erhielt, erstellte die Einwohnerkontrolle eine Karteikarte über dessen Personalien.

Der Gemeinderat schlägt vor, die «Ausländerkartei» der Einwohnerdienste ins Stadtarchiv zu überführen und vollständig digitalisieren zu lassen. Auf diese Weise erhalten Betroffene und deren Nachkommen, genauso wie Forschende und weitere interessierte Personen, auf schriftliche Anfrage, einen einfachen Zugang zu den von der Stadt Bern angelegten Informationen über einzelne Saisonniers und deren Familien.

Hingegen erachtet es der Gemeinderat nicht als die Aufgabe der Stadt, eigene wissenschaftliche Forschungsprojekte zu initiieren und durchzuführen. Dazu braucht es Spezialist*innen und die Expertise einer Universität. Nur Personen, die an einer Hochschule oder anderen beitragsberechtigten Institution in der Schweiz tätig sind, haben die Möglichkeit, beim Schweizerische Nationalfonds ein Förderungsgesuch zu beantragen.[9] Der Gemeinderat ist gerne bereit, ein Forschungsprojekt über die «Berner Migrationsgeschichte» im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen.

*Zu Punkt 3: In einem weiteren Schritt sollen Massnahmen ergriffen werden, damit Betroffenen eine Stimme gegeben werden kann und dieses Stück Berner Migrationsgeschichte öffentlich wirksam aufgearbeitet wird (z.B. durch Ausstellungen, Vermittlung an Schulen, Zeitzeug*innen-Programme, etc.)*

Auch bei den von den Motionärinnen verlangten Vermittlungsangeboten an Schulen, in Ausstellungen oder durch Zeitzeug*innen-Programme ist der Gemeinderat auf die Unterstützung externer Expert*innen angewiesen. Für eine inhaltliche Aufarbeitung durch ein Historiker*innenteam, das Verfassen eines Ausstellungs- oder Schulungskonzepts sowie für die Produktion von Rollups, Hörstationen mit Oral History-Interviews von Betroffenen etc. rechnet der Gemeinderat mit einem Aufwand von einem Personenjahr.

Der Gemeinderat ist bereit, Massnahmen zur Vermittlung zur Berner Migrationsgeschichte zu unterstützen. Er schlägt vor, dass das Stadtarchiv die Öffentlichkeit in geeigneter Form (Medienmitteilung, Spezialausgabe der Publikationsreihe «Timeline») darüber informiert, dass die digitali-

---

8 www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/informationen-im-stadtarchiv/nachrichten

9 www.snf.ch/de/WAvYcY7awAUGolST/foerderung/projekte/projekte-in-allen-disziplinen

sierte «Ausländerkartei» für Betroffene und Forschende auf Anfrage zur Einsichtnahme zur Verfügung steht. Dabei wird auf weitere relevante Dokumentenserien aufmerksam gemacht, die im Online-Archivkatalog publiziert sind und Auskunft über Zahl und Herkunft der in Bern wohnenden «Saisonarbeiter» geben (Verwaltungsberichte seit 1932, Statistische Jahrbücher seit 1957).

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Digitalisierung der relevanten Quellenbestände wie der «Ausländerkartei» sowie die Datenaufbereitung für eine Spezialausgabe der Publikationsreihe «Timeline» ist mit Kosten von ca. Fr. 20 000 verbunden. Die Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung wären mit Kosten in der Höhe von ca. Fr. 150 000.00 verbunden

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion im Sinne einer Richtlinie erheblich zu erklären.

Bern, 5. März 2025

Der Gemeinderat